

Stadt-Politische Initiativen Vernetzung – AG Ziele – Zusammenfassung Diskussion und Papiere

Angela Brown (X-berger Wohnverwandtschaften, Verbund der Wohnprojekte Berlin (WPB), Susanne Staacke (ehemals Runder Tisch Moabit, jetzt BIKTO), Johanna Claus (OpenBerlin, Stadtpolitik, Dialog extrem), Susanne Torka (Wem gehört Moabit?, Runder Tisch gegen Gentrifizierung Moabit), Kurt Jotter (Büro für ungewöhnliche Maßnahmen – Vernetzung Aktionskampagnen), Magnus (Bizim Kiez), Tommy (Mietervolksentscheid & Volksentscheid zur Stärkung der direkten Demokratie), Jörg Lang (städt. WBG, Mieterpartei)

Warum hatten ältere Vernetzungen Probleme? Von älteren Vernetzungsinitiativen lernen:

- Es wurde nie eine gemeinsame Position dazu gefunden, wie man zur aktiven organisierten Politik steht.
 - Grundsatzreflexion zum r2g-Senat muss her: Wie stehen wir dazu?
 - KOOP & APO – wie weit darf oder muss Kooperation eigentlich gehen
 - Der Druck sich zu organisieren ist größer geworden
 - Alte Bruchkante: Reform vs. Revolution muss überwunden werden
 - Die Frage des Kontakts bzw. der Zusammenarbeit mit Senat nicht zur Sollbruchstelle machen! Es darf nicht eine Doktrin oder Gretchenfrage sein.
 - Politiker/innen nicht als einheitliche Front auffassen, sondern einzelne Ansprechbare gezielt bearbeiten.
 - Wir sehen uns aber nicht in Abhängigkeit zu Parteien, sondern wissen, dass wir im Wesentlichen außerparlamentarischen Druck für Erfolge aufbauen müssen.
 - Die Arbeit der verschiedenen Richtungen muss aber möglich bleiben.
 - Kann das Engagement für die Vernetzung und für Bürgerbeteiligung auch professionell finanziert sein?
 - Was könnte eine Form für professionelle Arbeit sein?
 - Wie könnte sich so eine Stelle gegenüber der Politik positionieren? > z.B. Stiftung oder Verein

Anstöße für die Diskussion:

- Wie zusammenarbeiten, ohne sich total gegenseitig überzeugen zu müssen?
 - Mehrheitsprinzip oder Konsensprinzip oder Gemeinprinzip mal so mal so?
 - Abstimmungsmodi klären - Zufallsplenum darf nicht bestimmend sein
 - Themen müssen wirklich stadtweit wichtige oder gemeinsame Themen sein
 - Einzelthemen sollen in den Initiativen bleiben – aber Aktionen von einzelnen Inis werden von vielen Initiativen aus den anderen Stadtteilen unterstützt
 - Kein Zwang zur Einheit aber mit dem respektvollen Bestreben zum Konsens
 - kämpferisch nach außen und solidarisch nach innen
 - Vielfalt zulassen, Freiheit aushalten, Gemeinsamkeiten betonen!
 - > Ethik für eine Präambel verfassen (s. auch Formulierungen im Vorschlag v. Kurt)
 - Man braucht Klammern, zu denen sich alle bekennen können
 - und nicht die Addition von Einzelanliegen
 - Nutzung des E-Mail-Verteilers klären – ebenfalls mit klaren Regeln
 - Kein Diskussionsforum, keine Einzeldebatten, kein Diss, Respekt zueinander
 - Auf welchen Wegen wollen wir unsere Ziele erreichen?
 - Strategische Gedanken: Deutungshoheit erreichen, Positiv/negative Werte besetzen, Zukunft/Utopie positiv besetzen, Kompetenz als Marke darstellen
 - Gemeinsame Kampagnenarbeit als zentraler Bestandteil über AGs
 - Gemeinsame spektakuläre Aktionen mit großen Wir-Gefühl zur Veränderung
 - Dezentrale Aktionen für Erfolge in kleineren Abständen als positive Klammer
 - Gemeinsame Beeinflussung von Politik, Medien und Öffentlichkeit
 - Gemeinsame „Lobby“-Arbeit für Mieter/innen-Interessen